

Bremen d.9.Mai 1928

Lieber Herr Professor,

für Ihre freundliche Einladung, die Sie auch gleich auf meine Frau erstrecken, die ja allerdings gar zu gerne mitfahren wird, herzlichen Dank. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir in Münster in Ihrer Obhut sein dürfen. Dass die Bremer Freunde nun hierbleiben werden, wird Ihnen hoffentlich nicht eine zu grosse Enttäuschung sein; ich muss mich selbst schuldig bekennen, dass ich nicht zugeredet habe: wenn dieser Überfall einmal geplant werden sollte, dann müsste er so liegen, dass wir Sie auch ausplündern dürften; statt dass diesmal der einzige Abend durch einen armseligen Wicht bestritten worden wäre, der sich angemasst hat, über Theologie zu reden. Ich bin ja allerdings neugierig, ob Sie überhaupt irgend welche Ähnlichkeit bei dem Porträt vorfinden werden; und habe wirklich die ganzen Tage über das schlechteste Gewissen über die Leichtfertigkeit meiner Zusage gehabt. Seit ich mich jetzt wieder bei der Philosophie befinde, fühle ich mich ein klein wenig wohler, muss aber heute zum Abschluss noch wieder zur Theologie zurück; und das stand mir sehr bevor. Da war Ihr Brief denn immerhin eine Wohltat, weil er in seinen Formulierungen mir doch durchaus verständlich war; und ich nun fast die Hoffnung hege, dass Sie eine gemeinsame Problemebene vorfinden werden; auch wenn die Äusserungsweise wohl eine fundamental andere sein wird. Nur in dem Punkt bezüglich Anspruch Gottes und Anspruch des Nächsten bin ich nicht sicher, ob wir einig gehen. Ich weiss nicht, ob in der Philosophie vom Nächsten auch nur ein Wort gesagt werden könnte, wenn nicht zuvor von dem Anspruch Gottes geredet wäre; denn in der Philosophie wird der „Nächste“ doch immer nur auf dem Umweg über den Begriff des Menschen oder die Idee des Menschen anerkannt und etwa als ethische Instanz aufgerichtet, und damit verkannt. Aber vielleicht würde sich da die Abgrenzung klären lassen. Was Sie über Gegenstand und Voraussetzung, Möglichkeit und Wirklichkeit schreiben, vermag ich mir ohne Weiteres zuzueignen, wenn ich nun auch nicht ganz meinen Vortrag nochmal schreiben und in Ihre Kategorien hinüberarbeiten kann; was ich ja schliesslich auch nicht darf.

Wir freuen uns sehr auf Münster.

Mit herzlichen Grüssen für Sie und Ihre verehrte Frau  
Gemahlin

*Herrn Prof. Dr. H. G. v. ...*